



Stadt Lüneburg

Krüger, Franz

Hannover, 1906

Sonstige Denkmäler

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95596)

Sonstige Denkmäler.

Eine Anzahl von Gebäuden, die entweder keine weitere Bedeutung haben oder später so verbaut wurden, daß von der ursprünglichen Anlage nichts mehr zu erkennen ist und die deshalb in den vorderen Abteilungen nicht untergebracht werden konnten, haben an ihren Außenseiten oder im Innern einzelne bemerkenswerte Denkmäler, deren Beschreibung in den nachfolgenden Zeilen möglichst vollständig gegeben ist. Doch ist es nicht ausgeschlossen, daß es noch eine ganze Reihe Denkmäler gibt, deren Vorhandensein nicht bekannt ist.

Auf der Altstadt 12. Im Obergeschoß eine Stuckdecke und eine hölzerne Wendeltreppe. Am Holm einer Tür des Dachbodens die Inschrift: ANNO 1684. — 16. Am Obergeschoß eine bemalte Sandsteinplatte mit den Wappen der Döring und Dithmers, von Löwen gehalten; darüber ANNO 1690, darunter G. H. D. (Döring) A. R. V. D. (Dithmers). — 46. Die Wange der Treppe ist reich geschnitzt und durchbrochen, etwa aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts.

Große Bäckerstraße 7. Am Hofflügel drei aus der Renaissancezeit stammende geschnitzte Fensterepfosten. — 13. Gebäude mit großer Diele und Galerien aus der Barockzeit. Eine Tür und ein Fenster haben geschwungenen Sturz. — 27/28. Schöne Rokokodecke im Obergeschoß.

Kleine Bäckerstraße 4. Im Obergeschoß eine schöne Stuckdecke mit Muscheln und flachen Ornamenten. — 11. Über der Tür eine Sandsteintafel mit zwei Wappen und: H · R/A · R · W · 1709. — 14. Einfache Stuckdecke.

Bardowickerstraße 29. Zu beiden Seiten der Haustür zwei Wappen auf Kartuschen mit den Buchstaben links: C. B. M., rechts A. E. H.

Am Berge 8. Im Erdgeschoß eine Stuckdecke mit allegorischer Malerei im Mittelfelde. Eine zweiflügelige Tür aus dem 18. Jahrhundert hat verkröpfte Füllungsprofile, die Pfosten der Treppe aus derselben Zeit sind reich geschnitzt. Im Hofe steht ein schildhaltender Löwe aus Sandstein. — 36. Im Schlußstein des Portals zwei unerklärte Wappen. In die malerische Diele gotischen Ursprungs sind im 18. Jahrhundert Galerien und eine Treppe mit zwei geschnitzten Pfosten eingebaut. Ein Zimmer im Obergeschoß hat eine Stuckdecke mit allegorischer Malerei im Mittelfelde und vier kleineren Bildern, die Jahreszeiten darstellend. Einige Türen, darunter eine bemalt, mit Beschlägen, gehören ebenfalls dem 18. Jahrhundert an. Im Erdgeschoß befindet sich noch eine Stuckdecke mit schweren Profilen. — 40. Auf dem neueren Giebel eine gotische Kreuzblume aus Kupferblech. — 46. Im Hauseingange eine Trennwand aus Holz, mit ausgesägten Ornamentfüllungen des 18. Jahrhunderts und den Buchstaben H. v. B. (H. von Borstel). — 51. Eine Wetterfahne mit der Zahl 1749.

Brodbanken 10. Im Obergeschoß des Flügels eine Stuckdecke mit leeren Wappenschildern in den Ecken und der Bezeichnung ANNO 1726.

Conventstraße 2. Im Eckgebäude, das jetzt als Schuppen dient, sind gotisch profilierte Ständer, Kopfbänder und Unterzüge erhalten.

Graalstraße 1. Zwei Stuckdecken mit Ornament.

Grapengießerstraße 4. Gebäude mit verbautem gotischem Grundriß und der Küche an der alten Stelle. Im Obergeschoß eine Stuckdecke, ferner im

ganzen Hause verteilt Zimmertüren mit Beschlägen aus dem 18. Jahrhundert. — 7. Ein gemauerter Kamin im Keller. — 9. Stuckdecke im Obergeschoß. — 11. Verputzter älterer Giebel, an dem vier Ankersplinte die Jahreszahl 1685 bilden. — 38. Mehrere Stuckdecken, von denen eine besonders schöne im Obergeschoß durch schwere Profile geteilt wird und im Mittelfelde eine allegorische Malerei, in den Ecken vier Medaillons mit den gemalten Darstellungen der Jahreszeiten zeigt. — 46. Auf der Diele ein profilierter Ständer mit Kopfbändern, an diesen die Angabe: ANNO/1620.

Heiligengeiststraße 12. Zwei Utluchten mit geschnitzten Ständern aus dem 18. Jahrhundert. Im Flügel befand sich früher eine farbig bemalte Zimmerdecke, die nach dem Museum gebracht worden ist.

Auf dem Kauf 14. Wetterfahne mit einem Schiff aus Kupferblech, an Stelle der Kugel, und der Jahreszahl 1647. In der Diele zwei geschnitzte Treppenpfosten mit Kugelaufsätzen. — 19. Profilierte und geschnitzte Umrahmung der Haustür. — Eckhaus an einer schmalen Gasse. Am Obergeschoß zwei geschnitzte Fensterzargen des 16. Jahrhunderts.

Lünerstraße 7. Im Mittelalter Lüner Klosterhaus. An der sonst schmucklosen Straßenseite befindet sich eine Sandsteinplatte mit dem Medingschen Wappen und der Unterschrift: DOROTHEA VON MEDING · DOMINA IN LVNE · ANNO · 1612. — 8. Gehörte ebenfalls im Mittelalter zum Kloster Lüne, mit einer der an Nr. 7 entsprechenden Sandsteinplatte mit dem heiligen Bartholomäus, dem Schutzheiligen des Klosters Lüne, und der Unterschrift: DE VORSAMLING IN LVNE · ANNO · 1612. — 13. An einem Nebengebäude im Hof eine Steinplatte mit: HERR FRIEDERICH JOHANN REHR/FRAV MARIA LV CIA MACHTS/RENOVATVM 1749. Im Hause ein geschnitzter Geländeranfänger an der Kellertreppe, aus dem 16. Jahrhundert.

Marienplatz 1. Zwei Stuckdecken und einige Zimmertüren aus dem 18. Jahrhundert, mit verkröpften Füllungen.

Auf dem Meere 12. Ein ornamentierter hölzerner Fensterpfosten mit der Angabe I · I · H | C · C · H | NV | 1772. — 27. An der Straßenseite eine Steintafel mit der Inschrift: I · W · B | M · C · H | RENOVATVM · O · 1717. — 35. Am Türholm an der Hofseite H · 1690. Im Hofflügel eine Stuckdecke mit angetragenen Putten.

Am Markt 2. Im Erdgeschoß des Hofflügels eine Stuckdecke. An der Rückseite eine Schrifttafel mit Friedensengel, die den jetzt abgerissenen Gebäudeteil der Straße bekrönte, und der Inschrift: FORM · · HVIVS DOMVS VETVSTATE TEMPORIS COLLAPSAM IN MELIOREM HANC FORMAM REDIGERE CVRAVIT HARDWICUS à DASSELL MDCCIX.

Neuestraße 13—23. Eine Reihe zusammengebauter kleiner Häuser mit dem Grundriß für Arbeiterwohnungen. Das Erdgeschoß ist massiv, das Obergeschoß besteht aus Fachwerk. Die Eingangstüren sind stichbogig überwölbt und liegen in einer Spitzbogenblende. (Veröffentlicht in den Jahresberichten des Museums-Vereins für das Fürstentum Lüneburg 1896—1898.)

Neue Sülze 11. Zwei Stuckdecken. Im Flügelbau befanden sich früher Glasfenster mit Patrizierwappen, darunter das der Töbing. — 27. Das Gebäude

enthielt im Erdgeschoß ein gut erhaltenes Renaissance-Zimmer mit Wandvertäfelung, die 1902 an das Gewerbemuseum in Hamburg verkauft worden ist. Ein reich geschnittener Fries, von Konsolen unterbrochen, bildete den oberen



Fig. 202. Neue Sülze 27; Portal.

Abschluß der hohen Vertäfelung (Fig. 203). Das niedrige Wandstück darüber, bis zur Decke, war mit Stuckornamenten und in bestimmten Abständen wiederkehrenden, weiblichen Figuren bedeckt. Die Decke hatte in Rahmen und

Füllung geteilte Holzvertäfelung, den Wandanschluß vermittelte ein Konsolengesims. Die Tür war auf der Zimmerseite von zwei korinthischen Säulen eingerahmt, auf der Dielenseite von zwei ionischen Pilastern, die einen hohen Aufsatz mit Hermen, Anläufern, Frontgiebel und zwei Wappen der Semmelbecker und Töbing trugen. Das Straßenportal dieses Hauses ist mit profiliertem Rundbogen überdeckt und eingerahmt von schrägem Gewände mit Sitznischen (Fig. 202).

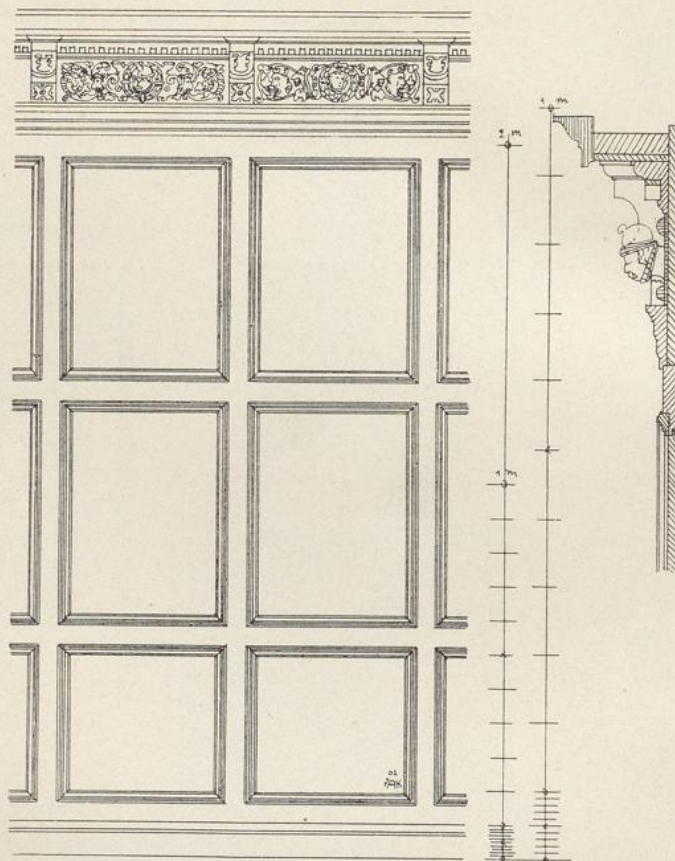


Fig. 208. Neue Sülze 27; Wandverkleidung.

Über dem muschelförmigen Abschluß der Nischen zwei, jetzt leere Wappen. Das letzte äußere Glied des Rundbogens ist in der Mitte zu einer Kielbogenform hoch gezogen, enthält in den Zwickeln die Jahreszahl 1585 und ist an der Spitze seitlich von zwei liegenden weiblichen Figuren, Gerechtigkeit und Friede, begleitet. Über dem Kielbogen steht eine alte Ritterfigur, auf deren Schild neu aufgemalt ist: 1585 · L · D · 1815 · R · D · 1878. — 30. Das Gebäude hat an der Straße eine alte breite Utlucht, mit Triglyphengesims und über dem Tor zwei Wappen und eine Steintafel mit der Inschrift: C · M · S · 1 · 6 · 76. Im Erdgeschoß eine Stuckdecke, in deren Mitte sich ein von zwei Löwen gehaltenes und von einer

Krone bedecktes Oval befindet. — 33. Im Flügelbau befindet sich eine Stuckdecke mit mittlerem Stern und Ornamenten, an einer Seite das Wappen der Friesendorff, mit den Buchstaben W·V und A·O·1712. Eine andere Decke in demselben Flügel zeigt schwere Ornamente zwischen weit vortretenden Leisten und zwei gemalte Medaillons mit Putten. In dem Raume, der diese Decke enthält, ist eine schöne Zimmertür des 18. Jahrhunderts, mit stark vortretenden verkröpften Füllungen, Ornamenten in den Zwickeln und reichen Beschlägen erhalten. — 35. Ein früheres Patrizierhaus, im 18. Jahrhundert vielleicht auf älterer Grundlage erbaut. Im Erdgeschoß werden zwei gotische Wandschränke mit reichen Beschlägen und Faltwerk in den Füllungen aufbewahrt. Die Schränke, mit Rankenwerk grau in grau übermalt, tragen jetzt die erst vor kurzer Zeit willkürlich aufgemalten Jahreszahlen 1524 und 1529, sollen aber früher die Jahreszahl 1629 gezeigt haben, die auch für die Malerei richtig gewesen sein wird. Die Schränke selbst sind Anfang des 16. Jahrhunderts entstanden. Über einem der Schränke soll ein Dasselsches Wappen gesessen haben. Im Erdgeschoß befindet sich eine Rokokodecke, ferner eine ebensolche im Obergeschoß, mit stark vortretender Figur in der Mitte. In dem mit dieser Decke geschlossenen Raume befindet sich ein Eckkamin aus Stuck, dessen Feueröffnung von einem kräftigen Profil umschlossen wird; darüber liegt ein Gebälk mit der Jahreszahl 1764 im Fries. Die Fläche zwischen Gesims und Decke wird von Rokokoornamenten bedeckt, in denen zwei Wappen, Dassel und Friesendorff, unter einer Krone liegen. (Johann von Dassel heiratete Margarete von Friesendorff 1745.) Das Haus enthält ferner einige Zimmertüren des 18. Jahrhunderts und den Rest einer Kamineinfassung in Form eines hohen Konsols, das mit einem Kopf unter einem ionischen Kapitell endigt.

Untere Ohlingerstraße 13. Eine Sandsteintafel mit zwei Wappen und M·C·M | C·M | ANNO | 1669.

Schulstraße 2. Im Garten des Hauses steht ein Sandsteinbildwerk, den Tod der Maria darstellend; außerdem befinden sich hier zwei gotische Beischläge, veröffentlicht in den Jahresberichten des Museums-Vereins 1899—1901.

Salzbrückerstraße 65. An der Straßenseite eine Steintafel mit zwei unbekannten Wappen.

Untere Schragenstraße 15. Über der Haustür eine Steinplatte mit Wappenbild — eine ausgestreckte Hand, eine Wage haltend — darüber fünfzackige Krone. Im Hause eine malerische Diele mit einer alten hölzernen Wendeltreppe. — 17. Im Erdgeschoß eine Stuckdecke mit ornamentierten Leisten. In der Mitte zwei Schilde mit Krone und „1724“, links: „J·K“, rechts „C·A·H.“

Schröderstraße 6. Eine Fensterzarge mit geschnitzten Pfostensockeln aus der Renaissancezeit.

Am Stintmarkt 4. Malerische Diele mit Resten einer Wandvertäfelung, die der im Vorzimmer zur Ratsstube des Rathauses (1600) gleicht, und einer Treppe mit geschnitzten Anfangspfosten, vielleicht aus derselben Zeit.

Wandfärberstraße 4. Haus mit gotischem Grundriß und gotisch profiliertem Ständer. Die Küche liegt an der alten Stelle. Die Haustür stammt aus dem 18. Jahrhundert.

Am Werder. Die Ständer einer Utlucht sind kanneliert und schuppenförmig profiliert.

Am Wüstenort 6. Am Hause eine Steinplatte mit den Wappen Elver-Witzendorf und 159(6?).

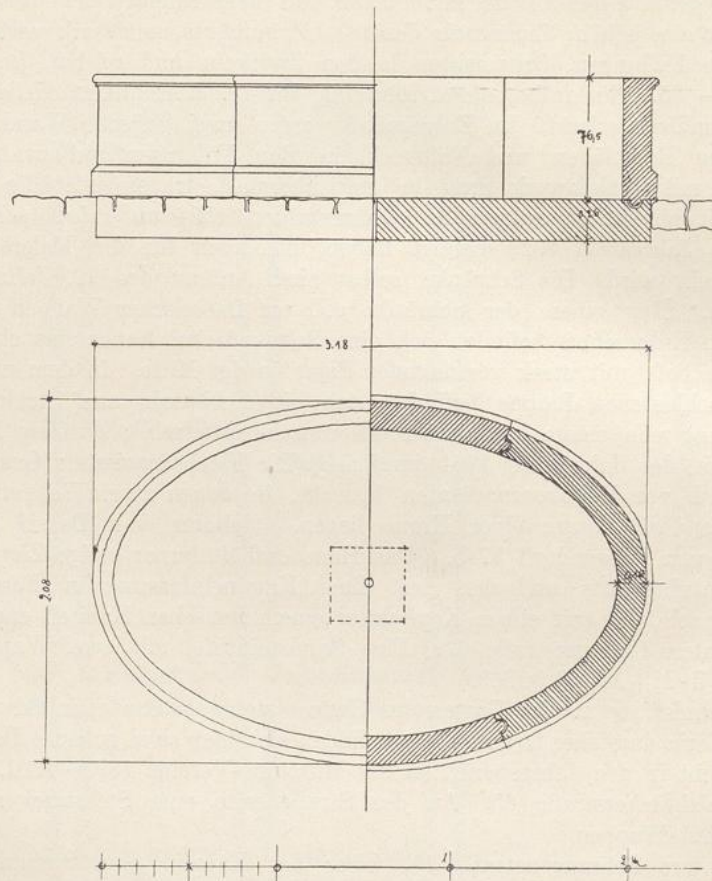


Fig. 204. Brunnenbecken am Sande.

Brunnen.

Von den öffentlichen Brunnen, die auf den Namen eines Kunstdenkmals Anspruch machen können, ist nur ein einziger, der Marktbrunnen, auf die Gegenwart gekommen. Ein durch seine Einfachheit ansprechender Brunnen vor der Einhornapotheke mit ovalem Becken aus dem 18. Jahrhundert (Fig. 204) und einem Engel als Mittelfigur ist vor wenigen Jahren beseitigt; von anderen, einem Steinbrunnen bei der Saline („fons lapideus apud salinam“ 1465), dem „Hilghenborn“ (1374), ebenfalls bei der Saline, einem Born auf dem Sande („de up deme sande steyt“) an welchem nach einer Sodmeistereirechnung von